

# Wohin?

## OFFENER UND AUFRICHTIGER BRIEF AN HERRN HEINZ KEUNE

Wien, Juli 1916.

Sehr geehrter Herr!

Vor Jahren hatte ich in Hannover eines Abends die Ehre, Sie flüchtig kennen zu lernen. Aus unsrer kurzen Unterhaltung gewann ich den Eindruck, vor einem aufrechten und männlichen Charakter zu stehen. Von diesem Empfinden, aus wertend, richte ich nachfolgende Zeilen an Sie, die ich als eine Kritik Ihres „Mahnwortes“ in der Juli-Nummer „Des Plakats“ aufzufassen bitte.

Da Sie als Mahner, einer, der Wege weisen, daher führen will, vor die Öffentlichkeit treten, so muss es mir gestattet sein, zu untersuchen, ob Ihre Persönlichkeit sich zu solcher Führerschaft eignet. So rein werde ich dabei Sachliches vom Persönlichen nicht trennen können.

Ihr Mahnwort ist kein einzelner, seltener Fall. Auf allen Gebieten freier, deutscher Arbeit schiessen jetzt die Mahner



JOSEF MEHOFFER

ABBILDUNG 11

PLAKAT 1910

Druck: A. Pruszyński, Krakau



F. RUSZCZYK

ABBILDUNG 10

PLAKAT 1910

Druck: B. Wierzbicki, Warschau

und Warner hervor, wie die Pilze nach dem Regen. Dürfte durch diese Voreiligkeit der Chaos, die Verwirrung nicht noch grösser werden?

Die deutsche Jugend, viele reife Männer, die Wertvollsten weil Kräftigsten, sind fern von ihren Arbeitsstätten. Soll wirklich in der Zeit ihrer Abwesenheit die heimatliche Arbeit von den Zurückgebliebenen neu orientiert und umgruppiert werden? Und noch dazu mit beschwörenden Gesten und nicht mit wortlosen Taten? Den Abwesenden, ich weiss es aus bestimmter Quelle, ist es ganz gleichgültig, ob man sie „unvergleichliche Helden“ oder sonstwie nennt. Es ist ihnen sogar peinlich. Aber es ist ihr gutes Recht zu verlangen, dass die zuhause sich möglichst ruhig verhalten, und zwar solange, bis die Heimgekehrten wieder mitsprechen können. Jetzt zählt auf unserm Gebiete nur das, was geschaffen, nicht